

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 305.

Donnerstag, den 31. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

Deutsche Auslandspolitik

im Jahre 1908.

Indem wir einen Rückblick auf die innerpolitischen Ereignisse des vergangenen Jahres der Neujahrsnummer vorbehalten, geben wir heute unserem Berliner Mitarbeiter das Wort zu einer Betrachtung über die auswärtige Politik des Reiches:

Das Jahr 1908 spielt in der Geschichte der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches insofern eine außerordentlich wichtige Rolle, als sich in diesem Jahre die von der Sozialdemokratie seit vielen Jahren geübte Kritik am System der totalen Unzulänglichkeit des deutschen Reiches, die auf dem Felde der auswärtigen Politik in explosionsartiger Weise zur allgemeinen Geltung brachte. Außer durch den großen Skandal des „Daily Telegraph“-Interviews und einige ähnliche Skandale und Blamagen hat die deutsche Weltpolitik im abgelaufenen Jahre allerdings nicht von sich reden gemacht. Während die deutsche Diplomatie teils mit sich selber genug zu tun hatte, teils in Marokko und anderswo ihre eigenen Stedenpferden ritt, vollzogen sich in der Welt sehr wichtige Veränderungen. Die wachsende Gräng in Sndien ward mit zur Ursache, daß England, um den Norden seines asiatischen Kronlands vor Insurrektionen zu sichern, mit Rußland das Abkommen über Persien abschloß. Der verstorbene englische Premierminister Campbell-Bannermann, derselbe, der einst die Mitglieder der auseinandergeprägten Duma mit den historischen Rufe begrüßt hatte: „Die Duma ist tot, es lebe die Duma!“ verteidigte im Unterhause das enge diplomatische Verhältnis der liberalen Regierung zum russischen Zarismus mit der stolzen Bemerkung, es sei noch nie eine Macht dadurch weniger liberal geworden, daß sie mit England in Freundschaft lebe. Wie dem nun auch immer sein möge, so bedeutet die englisch-russische Annäherung, obgleich Fürst Bülows versichert und Herr Jzowski ihm gefühlig nachredet, sie enthalte keine Spitze gegen Deutschland, ein bedenkliches Postum in der Bilanz der deutschen Diplomatie. Das selbe gilt wenn auch in geringerem Grade, von dem amerikanisch-japanischen Abkommen über China und den Stillen Ozean. In der ganzen Welt werden Abkommen, Ententen, Bündnisverträge abgeschlossen, uralte Gegensätzen führen zu sollen schlenen, verschwinden plötzlich, und man möchte fast glauben, man stünde vor einem neuen Zeitalter der allgemeinen Völkerbrüderlichkeit, bliebe nicht Deutschland und sein einziger ihm noch treuer Verbündeter, Oesterreich, vom Reigen der Weltfreundschaft dauernd ausgeschlossen. Noch vor einem Jahre zählte man zu den Kriegsgefahren, die die Welt bedrohten, die russisch-englische und die japanisch-amerikanische. Im Jahre 1908 hat man aber dann nur mehr von einer deutsch-englischen, einer deutsch-französischen Kriegsgefahr gesprochen, bis endlich die Gefahr eines österreichischen Balkankrieges, wobei

Rußland auf Seiten der Balkanstaaten stünde, in unmittelbarer Nähe rückte.

Die türkische Revolution, die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, und die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch den österreichischen Verbündeten waren Ereignisse, die die gänzlich unvorbereitete deutsche Diplomatie Schlag auf Schlag trafen und die Situation auf der Balkanhalbinsel ganz gegen die deutschen Wünsche und Absichten gründlich veränderten. War noch kurz zuvor England, das in der mazedonischen Frage die Rechte der slavischen Bevölkerung vertreten hatte, in scharfem Gegensatz zur offiziellen Türkei gestanden, so änderte sich das Bild sofort, als die Jungtürken die Pflicht der Regierung ergriiffen, heute hat England keinen besseren Verbündeten als die türkische Regierung. Umgekehrt muß es Deutschland, das stets für die „Integrität“ der Türkei eingetreten war, erleben, daß diese Integrität gerade von Deutschlands Bundesgenossen am empfindlichsten angegriffen wurde, und die Türken haben daraus die Lehre gezogen, daß der Einfluß der deutschen Diplomatie nicht so weit reicht wie ihr so oft betworfener guter Wille. Und eben jetzt muß auch Oesterreich wieder die Erfahrung machen, daß ein Staat der zum Deutschen Reiche steht, auf Entgegentommen von Seiten der anderen Mächte nicht zu rechnen hat. Die deutsche Treue für Oesterreich ist in diesem Falle Pflicht, denn Oesterreich leidet an der deutschen Freundschaft. Ob man sich aber auf die Dauer in Wien den Lockungen unzugänglich erweisen wird, die von Seite der Westmächte ausgehen, ist sehr fraglich. Deutschland gilt als Bundesgenosse nur rein militärisch, nur für den Fall und den Augenblick des Dreinseitigen noch als wertvoll, diplomatisch vermag es aber nicht das allermindeste auszurichten und seine Bundesgenossenschaft bei diplomatischen Verhandlungen bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Isolierung zu zuhen.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß der Sieg des allgemeinen Wahlrechts in Oesterreich den Einfluß der dem Deutschen Reich unbedingt freundlich gestimmten deutsch-bürgerlichen Elemente zu Gunsten slavischer, proletarischer und agrarischer Schichten wesentlich verringert hat. In den Delegationen hatte der Freiherr von Lehrenthal alle Mühe, das Bündnis mit Deutschland gegen die Angriffe der Polen zu verteidigen, die auf die schmachvolle politische Behandlung hindeuteten, die Oesterreicher sowohl wie eingeborene Slaven in Preußen vielfach zu erdulden hätten.

Angesichts der Tatsache, daß auf die Haltbarkeit des Bündnisses mit Oesterreich keineswegs zu trauen ist, hätte die deutsche Diplomatie allen Grund gehabt, im Westen neue Freundschaften zu suchen oder doch wenigstens auf möglichste Verteilung der vorhandenen Reibungsflächen hinzuwirken. Trotzdem hat aber Fürst Bülows den elenden Marokkoakt weiter breitgetreten und erst neulich wieder dem Reichstage verkündet, daß die Schwierigkeiten noch nicht ganz beseitigt seien. Marokko war das einzige Feld, auf dem sich die deutsche Weltpolitik im Jahre 1908 sichtbar aktiv betätigt hat, und hier hat sie

schon auch in diesem Jahre wieder eine überlitterte Niederlage nach der anderen geholt. Der Abfall der deutschen Regierung von der Sache des Abduls, dem man Treue geschworen hatte, die allerniedrigste Betätigung des neuen Sultans Mehmed Vahid, dessen Sondergesandtschaft man empfing, um die Franzosen anzudauern, und dessen Anerkennung man betrieb, obwohl man sechs Wochen zuvor versprochen hatte, sich jeder Schritte in dieser Richtung zu enthalten, schließlich der Streit von Casablanca, den die französische Verantw. mit überlegenem Nachdruck dem plump dreinschreitenden Furor teutonius nach dem sichern Schiedsgericht vom Haag rettete — das alles findet weiter nichts als einzelne Illustrationsblätter aus dem großen Buch von der hoffnungslosen Unfähigkeit der deutschen auswärtigen Politik. Heute versucht man, alle Schuld auf Bülows den Zweiten abzuschieben und es so darzustellen, als ob die deutsche Diplomatie bloß vor dem allgegenwärtigen Dilettantismus des geistlosen Herrn geschützt zu werden brauche, um Ruftergiltiges zu leisten. Da gebietet denn die Gerechtigkeit, hervorzuheben, daß die deutsche Marokkopolitik nicht das Werk Bülows des Zweiten, sondern Bernhards Bülow's ist, und daß selbst die berühmte Tangerfahrt, so wilhelminisch sie in ihrer Aufmachung auch erschienen mag, nicht der Initiative des Kaisers, sondern der des Kanzlers entsprungen war. Die ganze deutsche Marokkopolitik von ihrem Anfang bis zum heutigen Tage trägt den Stempel des verantwortlichen Reichskanzlers. Wenn Fürst Bülows es mit Willen geschähen ließe, daß man alle Schuld einem anderen aufpackt, dessen Unzulänglichkeiten dem angeblichen Genie des Reichskanzlers als Folie dienen soll, so würde er nicht wie ein redlicher Mensch handeln und schon gar nicht wie ein treuer Diener.

Ueber die Wirkungen, die das sogenannte persönliche Regiment in der auswärtigen Politik angerichtet hat, sind einflutende die Akten geschlossen. In der Affäre des Briefes an den Lord Cromer hat sich gezeigt, daß der Kaiser keine Klarheit besitzt über die Mittel, mit denen man in der Politik sein Ziel erreicht. Der Fall des amerikanischen Postcharters Hill, der nicht nach Berlin kommen sollte, weil er nicht genug Geld hat, um große Feste zu geben, der aber doch kam, und die Döberitzer Rede — sie sollen nur kommen, wir sind bereit — liegen bereits auf einem Gebiete, das der politischen Diskussion nicht mehr zugänglich ist. Die höchst unzeitgemäßen Löne, die der Kaiser in seiner damals noch viel bejubelten Hamburger Rede anschlug — „der Mann, der entschlossen seinen Weg geht“ — und die schroffe Abweisung der englischen Vorschläge über maritime Küstungsbeschränkungen durch die Straßburger Rede liegen dagegen schon wieder ganz in der Richtung der verantwortlichen Regierungspolitik.

Der Grund für das völlige Fiasko, das die deutsche auswärtige Politik im verfloffenen Jahre erlitten hat, und für die zunehmende Verschlechterung der deutschen Stellung in der Welt, liegt an den inneren Zuständen des Reiches, auf dem Felde der inneren Politik.

Der letzte Komödiant.

Roman in drei Teilen von Carl von Soltet.

86
Wulf ließ sich nicht bitten, er gab unterschiedliches zum besten. Gelegentlich sprach er auch von jenem Voten in der Braut von Messina, und Schall, der sogleich den einstigen Verzeiger für den jetzigen Dezent erkannte, ließ sich ausführlich einzelne Taten berichten, wobei der Erzähler nicht umhin konnte, den Einfluß anzudeuten, den er selbst auf jenen interessanten Junfinger gehabt zu haben glaube. Schall hörte gespannt zu; wahrscheinlich verglich er im Geiste Wulfs Angaben mit denen, welche Dezent in trauten Stunden ihm selbst gemacht.

„Ist es nicht eigenümlich“, warf Jffland dazwischen, „daß dieser hier gegenwärtige Mann, in dem wir entdecken einen braven Schauspieler anerkennen, es nicht weiter bringen konnte; daß er bei ambulanten Truppen sich ungenannt und ruhmlos fortquält ... während der andere in kurzer Frist sich so hoch emporhob, daß er eigentlich schon berufen gilt, meinen Platz auszufüllen ... sobald ich Platz gemacht habe. Und weshalb ist er mir ausgewichen? weshalb hat er mich nicht gesehen, weshalb seine Künfte mit nicht zeigen wollen? Sie müssen das wissen, Schall; Sie sind ja sein Freund, sein artistischer Berater, wie man mich versteht. Was trieb ihn fort?“

„Er sehnte sich längst, eine kleine Erbengrabergrube anzutreten, deren er nach gewaltigen Anstrengungen höchst bedürftig ist. Die Erlaubnis dazu konnte ihm, dem hier Unentscheidlichen, nur für die Dauer Ihrer Abwesenheit erteilt werden. Dies ist der einzige Grund. Wer einen anderen Grund geltend macht, verkehrt. Er ist Ihr aufrichtiger Bewunderer. Und wie könnte er's nicht sein? Wer hat ihm denn als höchstes Vorbild gegolten seit frühesten Jugend? Schall sein Talent auch eine ganz andere Richtung ein, niemals würd' er sich Muster verleugnen, den großen Künstler, dem es die erste Erwackung verdankt. Es tut mir unbeschreiblich leid, daß Sie ihn diesmal nicht spielen sehen ... und auch um Herrn Wulfs willen bedaure ich, daß er nicht zugegen ist. Diesem würde der Vergleich mit dem vormaligen Herzberg Stoff bieten zu merkwürdigen Betrachtungen.“

„Zuverlässig“, erwiderte Wulf, „er wäre mit ungleich erwünschter gewesen als sein Stellvertreter für den heutigen Abend.“

„... und wir dürfen uns nicht getrüben: „Das wird einst sein!“ Mit nichts. Es war nur! Es ist dahin, wie Wägelchen über ein Menschenanliß. Darum rede der Kerner, der Fremder, der Bewunderer des seltenen Talents ein dankbar Wort von dem, was gewesen ist ... Redet auch von mir, Schallchen, wenn ich — gewesen sein werde!“

... und wir dürfen uns nicht getrüben: „Das wird einst sein!“ Mit nichts. Es war nur! Es ist dahin, wie Wägelchen über ein Menschenanliß. Darum rede der Kerner, der Fremder, der Bewunderer des seltenen Talents ein dankbar Wort von dem, was gewesen ist ... Redet auch von mir, Schallchen, wenn ich — gewesen sein werde!“

„Sie reichten sich die Hände und schweigten.“

„Nach einem Weiseln fuhr sich Jffland ab die Stirn, leerte darin ein großes Glas und emischte sich bald seiner trüben Gedanken. „Propos“, sprach er zu Wulf geemset. „Wollen Sie uns vielleicht hören lassen, wie die honoren Löne Ihrer Brust klingen, wenn Sie des Dichters Worten Geltung schaffen? Ein Probepüchlein, mein schmuder Gesell, dem Berliner Herrbergswater! Mehr oder weniger ist auch Freund Schall zünftig!“

„Hätte Wulf nicht Weizel getrunken, er hätte nicht gewagt zu gechorchen. Für den geübten Schauspieler ist's eine petaliche Aufgabe, außerhalb der Bühne, ohne Publikum, im engen Raume zu zeigen, was er vermag. Je mehr zu Hause auf den Brettern, desto weniger heintlich wird er sich im kleinen Zimmer fühlen. Und nun gar vor Jffland. Die Aufforderung blieb eine Minute hindurch erfolglos. Am Tisch sitzend, aus heiler Haut anzuhören ... das ging über Wulfs Kräfte. Sein Schweigen wurde ausgelegt, als ob er noch darauf stünde, welche Wahl zu treffen sei. Die Hörer warteten mit einiger Spannung. Endlich ermannete er sich ... sprang empor ... ergriff seinen Hut ... rick die Stübentür auf ... und stürzte hinaus. Schall brach in dröhnendes Gelächter aus, daß Wulfs und Wägelchen. Jffland aber sagte bedächtia: „Schallchen, laßt mich nicht über den Kanfen! Wenn dieser Mensch seiner Sache nicht sicher war, hat er das klügste Aufnahmismittel erdacht.“

„... und wir dürfen uns nicht getrüben: „Das wird einst sein!“ Mit nichts. Es war nur! Es ist dahin, wie Wägelchen über ein Menschenanliß. Darum rede der Kerner, der Fremder, der Bewunderer des seltenen Talents ein dankbar Wort von dem, was gewesen ist ... Redet auch von mir, Schallchen, wenn ich — gewesen sein werde!“

„... und wir dürfen uns nicht getrüben: „Das wird einst sein!“ Mit nichts. Es war nur! Es ist dahin, wie Wägelchen über ein Menschenanliß. Darum rede der Kerner, der Fremder, der Bewunderer des seltenen Talents ein dankbar Wort von dem, was gewesen ist ... Redet auch von mir, Schallchen, wenn ich — gewesen sein werde!“

„... und wir dürfen uns nicht getrüben: „Das wird einst sein!“ Mit nichts. Es war nur! Es ist dahin, wie Wägelchen über ein Menschenanliß. Darum rede der Kerner, der Fremder, der Bewunderer des seltenen Talents ein dankbar Wort von dem, was gewesen ist ... Redet auch von mir, Schallchen, wenn ich — gewesen sein werde!“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Das Herbstplenum des Reichstages. Wie sich nach dem Ende der Arbeiten des Reichstages gestalten wird...

Bedenken, den Offizieren wiederholt.

Während unter Genosse Bebel, von Krankheit abhängig befreit, den Verhandlungen des Parlaments schweigend beiwohnt...

In den paradenmäßigen Übungen, denen das Regiment eine hohe Bedeutung für die Disziplin beizulegen...

Als gymnastische Übung betrachtet endlich ist der Erzieher eher schädlich als nützlich; denn der sogenannte Schwallach...

Der Fall wäre es wohl rätlich, zunächst probeweise monatlich einmal eine Kompanie jedes Regiments oder Bataillons...

Es steht fest, daß die Militärdienstzeit sehr wohl noch weiter verlängert werden könnte, wenn nicht übermäßig viel Zeit auf Dinge verwendet würde...

Justizverleumdung in Sicht. Als Neujahrsgeschenk hat die Blockierung dem deutschen Volk eine Novelle zum Rechtsstrafgesetzbuch zubereitet...

lichkeit und des Wahrheitsbeweises auf das Stärkste getroffen werden. Selbst wenn man dem Grundgedanken...

Der Bericht der Berliner Handelskammer.

Der soeben erschienenen ist, bezeichnet das Jahr 1908 als eine Periode der Depression. Am besten wird die gewerbliche...

Konzentration in der Großindustrie.

Die Syndikatswirtschaft in der Eisenindustrie räumt mit rasender Eile mit den Kleinbetrieben auf und sorgt für eine...

Der Reingannasprozeß, wie er sich seit etwa acht bis zehn Jahren in der Eisenindustrie abspielte, hat in den letzten...

Das Blatt bemerkt schließlich, daß es Zeit werde, der weiteren Ausdehnung der Syndikatswirtschaft vorzubeugen...

Sehnacht nach der Feudalwirtschaft.

In der „Deutschen Tageszeitung“ beschwert sich ein Agrarier über mangelhaftes Entgegenkommen der preussischen Eisenbahn-

Der Güterbesitzer beschwerte sich bei der Eisenbahnverwaltung, daß die Eisenbahndirektion Kinder „seiner Dreismann“,...

Diese verständige und korrekte Antwort findet das Agrarierblatt nicht freundlich und nachbarlich...

Staatsanwälte und Richter aller Bundesstaaten — organisiert Euch! Der deutsche Richterbund tritt dem „Ta.“...

Ein selbstverwählende Verkündigung. Die Wahl des Abgeordneten Dr. Bremer zum unbesetzten Stadtrat von Berlin...

Friede zwischen Ärzten und Lebensversicherungs-Gesellschaften. Die Vereinbarungsverhandlungen zwischen den...

Heber den Verkauf der Diamantfelder erzählt das „Berl. Tagel.“ eine merkwürdige Anekdote. Im Frühjahr 1908 habe ein...

und sie dem Diamantenstand gegenüber, was diese nur dann deram und nicht Anzahl Kaufleute und Handwerker...

Das Schmeizgenstein-Schwefelkalk. In einem längeren Artikel weist die „Deutsche Tageszeitung“ darauf hin...

Trotz der Diamanten bei Überführung, und selbst wenn noch reichere Erträge gemacht werden sollten, bleibt Schwefelkalk...

Was aber die Agrarier nicht hindern wird, dem Reichstage die Ausgaben für die Kolonien in der geforderten Höhe zu bewilligen...

Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Deutschen im Ausland und in diesem Falle englischen Soldaten ereignete sich in...

Die Wahlrechtsverhandlungen in Oldenburg. Der Reichsbericht der oldenburgischen Wahlrechtskommission ist erschienen...

Auf der Suche nach einem Kandidatenminister. Ueber die Nachfolgefrage des derzeit noch im Amt befindlichen Kultusministers...

Gebührenfreie Telegramme. Die Mitteilungen über die Vorarbeiten, die die Fürsten von Oldenburg, Kronen infomiert werden...

Koloniale Treiberelen. Ein Schulbeispiel dafür, wie nationale Gegenstände einfach werden können, liefert das Vorgehen...

Soldaten als ländliche Ansiedler. Der Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Dr. Wischhof...

Verrechnung wertvoller Urkunden und Kunstwerke von der Nachlasssteuer. In einer Petition, die eine Anzahl von Professoren...

Der Kaiser hat die Kaiserin Maria Theresia ...

Anseland.

Revolution in Perfien. Aus Teheran meldet das ...

Revolutionäre Kämpfe in Venezuela. An der venezolanischen ...

Die Berliner Depesche. Castro, in der die Ermordung ...

Die sozialistische Partei Belgiens und die Kongressfrage ...

An Uebernahmung mit den Beschlüssen des Internationalen ...

Der Kongress ist aber der Meinung, daß es Pflicht der sozialistischen ...

daß sie insbesondere die Pflicht haben, die Verteidigung der ...

Zu folgen lehnt der Kongress in die Ansicht der sozialistischen ...

Schließlich werden die Abgeordneten noch angewiesen, ...

Durch diesen Beschluß, bei welchem von beiden Seiten, ...

Die anarchistische Bewegung in Ungarn, die noch vor ...

Kleine Auslandsnachrichten. In Braag fand eine ...

Arbeiterbewegung.

Eine ultramontane „Arbeiterfreundliche“ Stadterhaltung. ...

Der Kaiser hat die Kaiserin Maria Theresia ...

Die Arbeiterschaft in den südtürkischen ...

Die christliche Gewerkschaft ...

Breslauer Nachrichten.

Schnee für die Arbeitslosen ist verflucht. ...

Nach Russland desertiert ist der Grenadier ...

Metallarbeiter-Verband. Die hiesige Ortsverwaltung ...

Verband der Typsetzer. Die heutige Versammlung im ...

Riebichs Stablinement. Heute, Mittwoch, den 30. ...

„Göttliche“ Weltordnung. Lieber tollziehen wolle er, ...

Sittlichkeitsvergehen. Die sechsjährige Tochter eines ...

Gefunden wurden mehrere Portemonnaies mit Inhalt, ...

Die Erdbebenkatastrophe.

(Siehe den Artikel in der Beilage.) Der Untergang von Messina.

Mailand, 30. Dezember. (S. L. V.) Aus Palermo wird ...

Rom, 30. Dezember. (S. L. V.) Die Nachrichten aus ...

Rom, 30. Dezember. (S. L. V.) In Catania trafen die ...

Rom, 30. Dezember. (S. L. V.) Die Zahl der aus ...

Rom, 30. Dezember. (S. L. V.) Das Blatt „Corriere“ ...

Wien, 30. Dezember. (S. L. V.) Die Heimsuchung ...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. (S. L. V.) In ganz ...

Paris, 30. Dezember. (S. L. V.) Das ankommende ...

Sankt Petersburg, 30. Dezember. (S. L. V.) Hier fanden ...

Schweden, 30. Dezember. (S. L. V.) Auf dem Eise ...

London, 30. Dezember. (S. L. V.) Die Nacht „Princes ...

Wien, 30. Dezember. (S. L. V.) Das Dienstmädchen ...

Versammlungen und Vereine.

Mittwoch, den 30. Dezember: Arbeiter-Abfahrter-Bund ...

Dienstag, den 31. Dezember: Silvester-Feiern ...

Sonntag, den 3. Januar: Volks-Unterhaltungssabend ...

Sonntag, den 3. Januar: Socialdemokratischer Verein ...

Sonntag, den 3. Januar: District 9 (Königsberg) ...

Donnerstag, den 31. Dezember: Land-District 9 (Königsberg) ...

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolf ...

Advertisement for Hermann Gullmann, a painter, mentioning his death and a notice from the painters' association.

Large advertisement for New Year cards (Neujahrskarten) from the Volkswacht publisher.

Großer Volks-Unterhaltungs-Abend

bestehend in... veranstaltet von dem Bezirk Breslau... unter Leitung des Chorleiters Herrn M. Vogel.

Eintritt 8 1/2 Uhr... Anfang 4 1/2 Uhr... Der Vorstand.

Stadt-Theater. Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr... „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Lobe-Theater. Mittwoch, 7 1/2 Uhr... „Die Dollarbrüder“.

Thalia-Theater. Mittwoch... „Der Mann mit dem Hund“.

Schauspielhaus. Mittwoch, Donnerstag, nachmittags 3 Uhr... „Heilige Nacht“.

Liebig's Etablissement. Mittwoch, den 30. Dezember 1908... Abschied Hartstein.

Viktoria-Theater. Nur noch wenige Tage: Das glänzende Dezember-Programm.

Zeltgarten. Die H. Kreisler. Vorleser Abend des großartigen Programms.

Palmengarten. Die H. Kreisler. Heute Mittwoch: Abschied des großartigen Italienischen Blas-Orchesters.

Gartenstrasse No. 63. Ecke Schmidgasse. Anatomie de Paris. Ausstellung von hochinteressanten, wissenschaftlichen Präparaten.

Deutscher Kaiser. Morgen Donnerstag: Silvester-Ball-Fest à la Siemensstraße Berlin.

Stabelwitz, Th. Goltz. Donnerstag, den 31. Dezember 1908: Grosser Silvesterball.

Silvester-Ball. veranstaltet vom Radfahrer-Verein Waffelwieg-Pilsnitz.

Altwaßer. Gesangs-Abteilung der Porzellan-Arbeiter. Donnerstag, den 31. Dezember 1908.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Altwaßer. Donnerstag, den 31. Dezember 1908.

Zur Silvester-Feier empfehlen wir unsere anerkannt vorzüglichen Pfannkuchen.

Diana-Bad, Willmannstrasse 10. Dampf-, Kur- und Wannenbäder. Annahme sämtlicher Krankenkassen.

Berühmte Likör Spezialitäten der Großdestillerie Alfons Birke Nachf. Breslau 13.

Udolf. Rosenüberläufer. 1 Paar engl. mit. Getreidemehl.

Pianos. größte Auswahl, jede Preislage, Teilzahlg., Miete, Reparaturen, Stimmen.

C. Waite. Augustastr. 113, 1. Pfaff-Nähmaschinen für Hausbedarf und Gewerbe.

A. Schumm's (W. Hänel's) Dampfbrennerei. Begr. 1748. Scheitnigerstr. 20 und Hirschstr. 26.

Nur Fabrikpreise! Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene in allen Ausführungen.

Wer ein Fahrrad kauft, tut dies immer am vorteilhaftesten in einer Fabrik seines Wohnortes.

Vermouth el Torino. Burgunder-Weine, alle Sorten Punsch-Essenzen. C. Blumenthal & Co.

Für die Zigarrenmacher! Alle Rohstoffe zur Zigarrenfabrikation.

Höchst wichtig für Hausfrauen! Feine Vanille-Stücken-Schokolade.

Tasmalzi-Cigaretten. Unerreichte Qualität! Grösste Verbreitung!

Zu Grogg u. Tee: ff. echte Jamaica-Rums, Batavia-Arac und Verschnitt.

gewissen und auch in Anbetracht der besonderen Sachlage des Falles von Erstellung einer Akte ab Kontrahentem.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 30. Dezember.

Geschichtskalender.

31. Dezember.

- 1747 Der Dichter August Krüger.
1874 Theodor Post, 10. Reichstagsabg., t.
1899 Der Komponist Hindler t.

Chronik der Breslauer Parteibewegung für 1908.

Januar.

- 7. Beginn des Fortschritts von Genossen Maxenbrecher über ...
9. Fern-Vollversammlungen gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht.
10. Genosse Eise wird wegen vor acht Jahren begangener ...

Februar.

- 2. Vollversammlung im Gewerkschaftshaus mit Genossin Zellin-Staatsrat als Referentin über die Wahlrechtsfrage.
4. Wegen gegenseitiger Beleidigung werden Redakteur Wolff und ...
16. Gemeindevorsteher-Konferenz im Gewerkschaftshaus.

März.

- 2. Die Wahlrechts-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins ...
16. Genosse Zimmerer ...
14. Im Peters-Prozess wird Redakteur Wolff, zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

April.

- 9. Vier Parteiversammlungen gegen das neue Reichs-Verfassungsgesetz.
10. In Sachen des Genossen Albert gegen den Breslauer ...
14. Wegen Teilnahme an der Straßen-Demonstration am 12. Januar wird Genosse Schloffer ...

(Straßen-Demonstration am 12. Januar) je 3 Mk. Geldstrafe ...
16. Genosse Kauf von der Klasse ...
17. Die Pionierklasse des ...
18. In der Wahlrechts-Versammlung ...

- 1. Reichsversammlung ...
2. Erfolglose ...
11. Genosse Schiller ...
18. Landtagswähler-Versammlung ...
19. Redakteur Wolff ...
26. Wahlmannskandidaten-Versammlung ...

Zur Beachtung für die Landbewohner im Kreise Breslau!

Der Landrat Wichelhaus macht bekannt: Die Gemeindevorstände des Kreises ...
In den Gemeinden Bogenan, Prodon, Carlowitz, Cosel, Grünheid, Herrmannsdorf, Maria-Höfen, Jachshaus, Pisselwitz und Schmiebelsch im März 1909 ...

Rückgang des Bierverbrauchs in Breslau. Angesichts der bevorstehenden ...
In den sieben genannten Jahren wurden nach Breslau gebracht 113.019, 112.210, 102.213, 108.902, 111.070, 115.209, 122.038 Hektoliter.

Der Rinderverbrauch an Bier findet die einzige Erklärung in der durch das neue Brauereigesetz ...
Die Abkündigungen werden dieses Resultat mit ungemischter Freude aufnehmen. Sicher ist, daß ihre rührige Agitation sehr dazu beigetragen hat, den Bierkonsum ...

In den städtischen Markthallen

ist mit Eintritt der gegenwärtigen Kälte neues Mißvergnügen eingezogen. Vordem wurde den Markthallen ...
Man hat den Standplatzinhabern nahe gelegt, ihre Waren in den geheizten Kelleräumen unterzubringen. In Wirklichkeit hätte dies kaum viel Zweck, da ja am Tage ziemlich die gleiche Kälte herrscht als in der Nacht, und im Keller doch der Verkauf nicht stattfinden kann.

Radfahrerleistungen vor hundert Jahren. Der ...
Frankfurt a. M., den 17. Dezember 1808. Hier ist ein sensationelles, theatralisches Ereignis zu konstatieren. Eine berühmte Schauspielerin, Madame Genébel, gibt hier ganz eigenartige Vorstellungen, die inoffiziell von Berlin mit strenger Rücksicht nicht guthießen werden. Es sind das einzelne Szenen oder auch nur plastische Darstellungen, die auf jedem kleinen Theater, ja in jedem Salon vorgeführt werden können. Zum Beispiel stellt Madame Genébel die Salthea dar in einem Gewande, das vollständig durchsichtig ist und wie durch einen dünnen Schleier die Körperformen deutlich erkennen läßt. Über sie führt in bescheidenem Kostüm den Haub der Sabinertanen vor. Zu dieser Szene gebraucht die Künstlerin eine große Anzahl von Schleiern, die die Körperformen haben. Die jungen Leute von Frankfurt reiben sich daran, diese Statistiken zu erhalten, und führen sie mit viel Eifer und Begeisterung aus! Die Polizei von Frankfurt a. M. scheint sich damals nicht für verpönt gehalten zu haben, gegen diese Art von Schönheitsleben einzuschreiten, denn von einem polizeilichen Verbote wird in jener alten Zeitungsnachricht nichts gesagt. Ein Güterzug entgleist. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Sechsen Wagen in der dritten Etage entgleiste der Güterzug 701 nach Dresden bei der Kilometerstation 116. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Drei Hauptleute sind getötet. Der Personenvogel wird durch Umfragen anrecht erhalten. Verlegt wurde niemand. Fabrikbrand. Sechsen Minuten brannte ein großer Teil der Baumwollfabrik, vormals C. W. S. Brück, Aktien-Gesellschaft, in Hamburg, nieder. Der Gebäude- und Materialschaden ist bedauerlich. Man schenken sich glücklicher Weise nicht zu bekümmern. Die Sachschaden wurde der Brandes ist auf unvorstellbares Ausmaß des eingeschlossenen Vermögens zurückzuführen. Es sind abgeschätzt: Die Säulen, Lichter, Holzbearbeitungs-Beschläge, Holzwerkzeuge, ein Teil der Stellmacher- und die dazugehörigen Werkzeuge.

Ein gefährlicher Herr war auch Professor Dr. Gabriel Garcia Moreno, der 1861 zum Präsidenten von Ecuador gewählt wurde. Er lenkte die Geschicke des Staates, dem er vorstand, mit eiserner Hand, war aber von musterhafter Ehrlichkeit und wurde von vielen wie ein Heiliger verehrt. Eines Tages hatte sich ein Regiment empört. Der Präsident ließ die aufständischen Soldaten umzingeln und befahl ihnen dann, sich in langer Reihe aufzustellen. Nachdem dies geschehen war, trat er allein, mit dem Revolver in der Hand, vor die Front und zählte die Leute der Reihe nach bis zum zehnten Mann; diesen und jeden weiteren schützte er mit der Waffe nieder. Als er damit fertig war, kommendete er: 'Vinsum, marcia!' und ließ die Soldaten in die Kaserne zurückkehren. Während der ganzen unheimlichen Szene wurde kein Wort gesprochen und keiner der Soldaten wagte es, sich zu rühren. Zwei eigenartige Präsidenten hatte Paraguay: Francia und Antonio Lopez. Dr. Francia war ein so grausamer und eigentümlicher Mann, daß man nicht begreift, wie das Land ihn so lange ertragen konnte. Eines Tages wollte er, daß niemand aus Paraguay hinaus- und nach Paraguay hineingehen dürfe, und es begann eine Periode, die in der Geschichte ohne Beispiel dasteht. Das Land war von jedem Verkehr mit der Außenwelt vollständig abgeschlossen. Der halbverrückte Dictator ließ alle Bürger, die nicht irgend einem Grunde nicht gefielen, ins Gefängnis werfen oder einfach hinrichten. Wenn er sich in den Straßen der Hauptstadt zeigte, mußten alle Türen und Fenster geschlossen werden, da bei Todesstrafe kein Mensch ihn ansehen durfte. Die Minister entließ er, da er alles selbst machte; wenn eine Einrichtung stattfinden sollte, bereitete er sogar an die Soldaten eigenhändig das Pulver. Dieser, die nicht seinen Befehl hatten, ließ er, ohne ihre Befehle zu berücksichtigen, niederreißen, um sie dann nach seinen eigenen Plänen wieder aufbauen zu lassen. In der Kleidung wollte er Napoleon nachahmen; da er den Kaiser aber nur aus einer deutschen Karikatur kannte, ritt er ganz wie der Napoleon des Jerrühdes in einer großen Schafwolle und mit einem roten, mit Trübseligkeit geschmückten Umhang durch die Straßen. Den französischen Kaiserhof der Vorbild, den er gefangen hielt, fragte er, ob er in dieser Tracht nicht wirklich Napoleon ähnlich sehe, und Bonaparte erklärte, am wenigstens eine kleine Rede zu nehmen, mit welcher Worte, daß der Kaiser lange nicht so schön ausgesehen habe wie Francia. Sein Nachfolger, der Mariscal Lopez, fanatisierte trotz seiner Grausamkeit die ganze Bevölkerung des Landes. Männer, Frauen und Kinder gingen für ihn ins Feld in den Tod. Als ihm eines Tages der Vertreter Englands, mit dem er am Meer des Atlantik spezialisierte ging, nach den Ursachen dieser fanatischen Begeisterung fragte, sagte Lopez geschmeichelt: 'Das alles ist

noch gar nicht. Sie sollen selbst sehen, wie man mir zugeht ist!' Sprachs und rief aus einer Gruppe spielender Kinder einen Knaben zu sich heran. 'Kannst Du schwimmen?' fragte er ihn. 'Nein', erwiderte der Junge. 'Dann geh' mir wieder zu deinen Freunden zurück.' Er rief dann einen anderen Knaben und richtete an ihn dieselbe Frage. 'Ich kann nicht schwimmen', sprach das Kind. 'Schön', sagte Lopez, 'spring einmal hier ins Wasser!' Der Knabe sah ihn fest ins Gesicht und sprang ohne weiteres in die Flut, wo er ertrank. Der Engländer wollte ihm nachspringen, um ihn zu retten, aber Lopez hielt ihn zurück und sagte gemächlich: 'Lassen Sie ihn nur, er ist froh, für sein Vaterland (!) sterben zu können!' Der arme Künstler. Das 'Reise-Bücher-Journal' bringt das folgende Gedichtchen: Der berühmte Sohn war nachhause gekommen, aus der Mutter einen Besuch abzustatten. Er war blankt angekommen, Künstler: Sie hatten ihn ausbilden lassen, dann war er ein Jahr hindurch auf einer Tournee von Triumpf an Triumpf geschritten und lebte nun mit Ruhm und Ehre in der Heimat zurück. Als der Jüngling auf dem Bahnhof hielt, sah der Künstler sich noch einmal in das volle Lodenhaar und verließ dann das Coupee. Gleichzeitig machte die vielen Kunstbegeisterten, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten, der Mutter Witz, damit sie als Erste den berühmten Sohn begrüßen konnte. Sie hatte ihn jetzt erreicht, stand jedoch plötzlich wie erstarrt still und starrte ihn an. Im nächsten Augenblick begann sie zu schluchzen und fiel ihm dann um den Hals. 'Heinrich, mein armer Heinrich', rief sie die gute Frau. 'Sie erzählen alle, es ging Dir so gut, und Du verdienst so viel Geld. Mein armer, armer Junge!' 'Was ist denn nur los, Mutter?' fragte der bekümmerte Sohn. 'Beschau dich zweifelt Du denn an dem, was Dir geschehen ist?' 'Ach, Heinrich, ich sehe ja, was Du gelitten haben mußt. Du hast ja nicht mal Geld genug gehabt, um Dir die Haare schneiden lassen zu können!' (Die Geschichte mag nur erfunden sein, doch — es gibt solche guten Mütter! D. Red.) Kleine Chronik. Der Provinzial-Präsident durchschritt in Odesia der baumbesetzten Schwelger Bulwer mit einem Koffermeister den Hals und stürzte sich dann selbst vom Dache des Hospitals auf die Straße herab, wo er tot liegen blieb. — In Krutals wurde eine Bombenfabrik entdeckt. Wunderrichtige junge Leute gefunden offen, daß die Bomben von ihnen aus Verlangen angefertigt seien; sämtliche Schuldige wurden verhaftet. — Aus verheirateter Liebe überfiel in Hamburg der 25jährige Schiffsober Richard Bressel seine Verlobte, die Arbeiterin Frieda Gaebe, als sie ihre Arbeitsstätte verließ, und feuerte drei Revolverkugeln auf sie ab. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt. Der Täter richtete auf den St. Georgen-Strahel, wo er sich vor den Augen seiner Verfolger zwei Schüsse in den Kopf laßt. Er wurde festgenommen und in den Arrest gebracht.

Wieder Aufdeckung einer auf den Namen Schläger...

Sprottan, 30. Dezember. Blutvergiftung. An den...

Barthold, 30. Dezember. Lebensmüde. Am ersten...

Kentisch Ragbad, 30. Dezember. Versucher Gatten...

Kattibor, 30. Dezember. Das Auto als Unheil...

Gnesen, 30. Dezember. Schicksal zweier Pro...

Kosel OZ, 30. Dezember. Tödlicher Unglücksfall...

Krausdt OZ, 30. Dezember. Stadtverordneten...

Krausdt OZ, 30. Dezember. Gemästregeli? In der...

ihm gerichtete Briefe bis heute noch nicht. Derselbe...

Kattowitz, 30. Dezember. Elektrischer Staatsbahn...

Kattowitz, 30. Dezember. Dankschreiben geht mit...

Sohrau OZ, 30. Dezember. Explosion. Aus einer...

Krausdt OZ, 30. Dezember. Am Wege erfroren...

Gnesen, 30. Dezember. Schicksal zweier Pro...

Lissa (Polen), 30. Dezember. Ein sehr seltener...

ihre Angelegenheiten erledigt werden, nicht mehr...

Schneidemühl, 30. Dezember. Eisenbahn diebstahl...

Krausdt OZ, 30. Dezember. Im Streit er...

Briefkasten. Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr...

Ernst Knott, Breslau VI, Defauerstraße 9. Auf Teilzahlung Musik-Apparate, Platten, Uhren, Ketten etc.

JOSETTI JUNO CIGARETTEN mit und ohne Mundstück als beste Qualität in der Preislage 10 Stück 20 Pfennig.

Bezugsquellen-Verzeichnis der „Volkswacht“ für das niederschlesische Industriegebiet.

Table with multiple columns listing various goods and services: Abzahlungsgeschäfte, Bäckereien u. Konditoreien, Eisen- u. Stahlwaren, Fahräder u. Nähmaschinen, Fleischereien, Galanterie, Leder- u. Spiewaren, Gemischt-Waren, Haus- u. Küchengeräte, Damen-Konfektion, Herrengarderobe, Kaufhäuser, Kleiderstoffe u. Seidenwaren, Kolonialwaren, Möbel-Magazine, Musik-Instrumente, Papier- u. Schreibwaren, Photographen-Ateliers, Putz, Wäsche u. Wallwaren, Schuhwaren u. Schuhmacher, Manufaktur- u. Modewaren.

Winterverglocken.

Von Max Tempel.

(Nachdruck verboten.)

Im Armlichen Keller, auf laulicm Stroh, liegt krank und betummert der Peter...

Der Keller, der König: im gleichen Gewand, Wascht höher die winnendsten Straßen...

Der Peter, der lauchet, von Eniganden erfüllt, Der Wusten, er wird ihm zu erge...

Blätter zur Belehrung und Unterhaltung. Feuilleton-Beläge des Volksnachrichters. Bremen, den 31. Dezember.

Zum neuen Jahr!

So manchmal werd' ich irre an der Stunde, Im Tag und Jahr, so an der ganzen Zeit...

Die Hande von Nirgendwo. Dem William Morris. Unter solchen Umständen führe ich ruhig durch die halbe...

Siehe zu Zeit und noch weniger Augenblicke in...

Den Staat anrufen

Das ist ein starker Vorwurf, wenn man...

Der erste deutsche Luftschiffer

Die der Geschichte der Luftschiffahrt...

Der erste deutsche Luftschiffer

Der erste deutsche Luftschiffer...

Merkmale

Der erste deutsche Luftschiffer...

Die Merkmale der Sprache...

Für die Frauen

Für die Frauen...

10